



Unterwegs in der Zukunft: Im «Innovation Lab» erfährt man auf einer virtuellen Zeitreise, wie die Digitalisierung die Baubranche verändert.

«Innovation Lab» an der Swissbau

BIM fürs neue Bundeshaus

Wie sieht die Schweizer Baubranche in fünf Jahren aus? Wie weit wird die Digitalisierung fortgeschritten sein? Welche Bedeutung hat Building Information Modeling (BIM)? Solche Fragen beantwortet die Swissbau mit dem «Innovation Lab». Es lädt die Besucher ein, sich am Neubau des Bundeshauses zu beteiligen.

Silva Maier

Die Schweizer Bauwirtschaft setzt pro Jahr 66 Milliarden Franken um. Damit ist sie für zehn Prozent des schweizerischen Bruttoinlandproduktes verantwortlich. Laut Erhebungen des Bundesamts für Statistik verdienen 346 000 Menschen im Baugewerbe ihren Lohn. Nicht eingerechnet sind Zehntausende von Stellen im Dienstleistungsbereich und bei Zulieferern. Die

Baubranche besteht aus einem vielfältigen Gefüge unterschiedlichster Akteure, die voneinander abhängen. Die Digitalisierung bietet dazu auf der einen Seite neuartige Möglichkeiten, stellt auf der anderen Seite aber auch grosse Anforderungen. Wer sich nicht mit ihr auseinandersetzt, dürfte eher früher als später mit neuen Technologien und Wettbewerbssituationen konfrontiert

werden. Darum geht es auch an der Swissbau. Heuer steht die Messe unter dem Motto «Collaboration – alle zusammen oder jeder für sich?» Erfolgreich seien jene, die das Zusammenspiel von Planung, Bau und Nutzung als Ganzes sehen, heisst es dazu bei der Swissbau. Deshalb sollen neben den Ausstellern und dem «Swissbau Focus» auch Veranstaltungen und vor allem die

Sonderschau «Innovation Lab» aufzeigen, wie bestehende Prozesse verbessert werden können und welche Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle dafür nötig sind. Zentrales Thema ist BIM. Die Interessengemeinschaft «Bauen Digital Schweiz», an der sich auch die Herausgeberin des Baublatts, die Docu Media Schweiz GmbH, beteiligt, sowie die Kommission für Technologie und Innovation des Bundes spielen beim «Innovation Lab» eine führende Rolle.

Auf Zeitreise im «iRoom»

«Wir können nicht vernetzt arbeiten, wenn wir nicht vernetzt denken und handeln», erklärte Hans-Jörg Luchsinger, Projektleiter des «Innovation Lab», an der Medienkonferenz. «Heute arbeitet jede Fachfrau und jeder Fachmann für sich. Es braucht eine echte Wertschöpfungskette, um ein Gebäude nutzbar zu machen.» Wie diese der-einst in der Praxis aussehen könnte, soll das Innovation-Lab verdeutlichen, indem es die Be-

sucher zu einer Zeitreise ins Jahr 2023 einlädt. Dabei handelt es sich um eine Art Rollenspiel, an dem sich das Publikum direkt beteiligen kann: Es beginnt damit, dass die Besucher im sogenannten «iRoom» um fünf Jahre in die Zukunft gebaut werden. Zunächst erfährt das Publikum, was sich in der Zwischenzeit auf der Welt verändert hat. Dies betrifft vor allem die Digitalisierung

und im Besonderen ihre Auswirkungen auf die Baubranche und auf den ganzen Lebenszyklus eines Gebäudes. Danach werden die Zuschauer vom Projektleiter eines spektakulären Bauvorhabens empfangen: Das Bundeshaus wird neu gebaut. Der Grund dafür: Es genügt den Anforderungen, welche die Digitalisierung stellt, nicht mehr. So soll der künftige Nationalratssaal etwa als Hybrid konzipiert werden oder vielmehr als eine Art Mix aus virtuellem und realem Sitzungsraum. Überdies spielt die Sicherheit eine grosse Rolle. Mittels Cyber Security wird die Anwesenheit aller Personen in allen Räumen und jederzeit erfasst. Zudem sind krisensichere Serverräume vorgesehen sowie redundante Glasfaserleitungen.

Das Publikum sucht Lösungen

Bei der Umsetzung des Projektes tauchen jedoch Probleme auf. Bei ihrer Lösung sollen die «Innovation Lab»-Teilnehmer helfen. Um dies möglichst realistisch zu gestalten, kommt neben anderem «Augmented Reality» Einsatz. Weiterer wichtiger Bestandteil der virtuellen Zeitreise ist eine Diskussion zwischen den Projektbeteiligten, die von Schauspielern dargestellt werden. Am Ende wird eine Lösung präsentiert. Allerdings erleben nicht alle Besucher das Projekt aus demselben Blickwinkel: Sie setzen sich je nach Rundgang mit einem von insgesamt drei Aspekten auseinander. Dazu, dass BIM & Co. derart verspielt thematisiert werden, meint Luchsinger: «Wir wollen die Leute emotional abholen und gleichzeitig Inhalte vermitteln.» Eine «Zeitreise» dauert zirka 20 Minuten. Eine rechtzeitige Anmeldung auf der Website der Swissbau lohnt sich: www.swissbau.ch/de-CH/innovation-lab/ueber-innovation-lab.aspx. ■

Die Docu Media an der Swissbau

Die Docu Media Schweiz GmbH, die auch das Baublatt herausgibt, ist gleich drei Mal an der Swissbau präsent: Am «Swissbau Focus» ist die Docu Media mit der Schweizer Baudokumentation vertreten, die ihr neues Magazin und das neue Architektur-Jahrbuch vorstellt (Halle 1.0/Stand F28). Im Zeichen von

BIM steht das «Swissbau Innovation Lab». Hier werden die Preisträger des «Arc Award BIM 2017» präsentiert (Halle 1.1/Stand L94). Das Baublatt selbst sowie die umfassende Bauobjektdatenbank der Schweiz «Infomanager» und das Batimag sind in der Halle 1.1. am Stand C171 vor Ort. (bb)